

GÜTERSLOHER
VERLAGSHAUS



Es ist normal, verschieden zu sein

Inklusion leben
in Kirche und Gesellschaft

Eine Orientierungshilfe
des Rates der Evangelischen Kirche
in Deutschland (EKD)

Gütersloher Verlagshaus

Im Auftrag des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland
herausgegeben vom Kirchenamt der EKD

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.



Verlagsgruppe Random House FSC® N001967
Das für dieses Buch verwendete FSC®-zertifizierte
Super Snowbright liefert Hellefoss AS, Hokksund, Norwegen.

1. Auflage

Copyright © 2014 by Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh,
in der Verlagsgruppe Random House GmbH, München

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Das Gütersloher Verlagshaus, Verlagsgruppe Random House GmbH, weist ausdrücklich darauf hin, dass im Text enthaltene externe Links vom Verlag nur bis zum Zeitpunkt der Buchveröffentlichung eingesehen werden konnten. Auf spätere Veränderungen hat der Verlag keinerlei Einfluss. Eine Haftung des Verlages für externe Links ist stets ausgeschlossen.

Druck und Einband: GGP Media GmbH, Pößneck

Printed in Germany

ISBN 978-3-579-05975-4

www.gtvh.de

Inhalt

Vorwort	7
Einleitung	11
1. Inklusion – ein Paradigmenwechsel	17
1.1 Inklusion als menschenrechtliche Leitnorm	18
1.2 Inklusion als gesellschaftlicher Entwicklungsprozess	21
1.3 Inklusion als Herausforderung für Kirche und Diakonie	28
1.4 Inklusion als Bildungskonzept	34
2. Theologische Orientierungen	38
2.1 Gottebenbildlichkeit und menschliche Würde	39
2.2 Die Vielfalt der Schöpfung	40
2.3 Gott handelt inklusiv	44
2.4 Der ganze Mensch	47
2.5 Wege und Irrwege der Theologie	51
2.6 Auf der Suche nach einer inklusiven Kirche	53
3. Inklusion als Aufgabe	58
3.1 Denken und Sprechen	58
3.2 Heterogenität	62
3.3 Gedenken und Erinnern	65

3.4 Medizinische Diagnostik	68
3.5 Recht und politische Teilhabe	74
3.6 Sozialleistungssysteme als Grundlage für die Finanzierung von Inklusion	77
4. Lebenslagen und Handlungsfelder	84
4.1 Familie	86
4.2 Erziehung und Bildung	97
4.3 Wohnen und Leben	120
4.4 Arbeit	137
4.5 Gesundheit	146
5. Inklusion als Chance für Kirche und Gemeinde	151
5.1 Gemeindediakonie	152
5.2 Gottesdienst	159
5.3 Seelsorge und Kasualien	164
5.4 Konfirmandenarbeit	171
5.5 Kinder- und Jugendarbeit	174
5.6 Theologische Ausbildung	179
5.7 Berufliche und ehrenamtliche kirchliche Arbeit	181
Schlusswort: Letztes und Vorletztes unterscheiden	185
Ad-hoc-Kommission Inklusion	188
Anhang	189

Vorwort

Inklusion – ein neuer Begriff hat Einzug gehalten in öffentliche Debatten. Angestoßen durch die Behindertenrechtskonvention der Vereinten Nationen verbindet sich mit ihm die Wertschätzung von Vielfalt sowie die Stärkung von Teilhabe in unserer Gesellschaft. Inklusion ist zum Leitbild eines umfassenden Wandels geworden: Wie schaffen wir es, dass Barrieren, Vorurteile und Trennungen abgebaut werden? Wie können Menschen trotz all ihrer Verschiedenheit gleichberechtigt am gesellschaftlichen Leben teilhaben? Wie können wir angesichts der Erfahrung unseres begrenzten und verletzbaren Lebens ein solidarisches Miteinander entwickeln? Mit dem Wort Inklusion wird ein Paradigmenwechsel markiert. Es geht nicht mehr um die Integration einer kleinen abweichenden Minderheitsgruppe in die »normale« Mehrheit. Vielmehr soll die Gemeinschaft so gestaltet werden, dass niemand aufgrund seiner Andersartigkeit herausfällt oder ausgegrenzt wird. Der Weg dahin ist lang. Die Kontroverse, ob und unter welchen Voraussetzungen Inklusion gelingen kann, ist in vollem Gange. Die Unterscheidung von »Letztem« und »Vorletztem« kann hier vor verfehlter Euphorie wie vor Resignation bewahren. Veränderungen brauchen Zeit und Ressourcen. Wer Inklusion allerdings als Sparmodell missversteht, verspielt die Chancen, die in dem begonnenen Paradigmenwechsel liegen.

Der vorliegende Text wurde von einer Ad-hoc-Kommission erarbeitet, die der Rat in Aufnahme eines Beschlusses der 11. Syn-

ode der EKD und von Impulsen der Kammer der EKD für Bildung und Erziehung, Kinder und Jugend eingesetzt hat, um die Überlegungen in den verschiedenen Handlungsfeldern zusammenzuführen und auf dem Hintergrund der gesellschaftlichen sowie bildungs- und sozialpolitischen Herausforderungen durch die Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention zu einer strategischen Orientierung besonders für die evangelische Kirche und ihre Diakonie beizutragen. Damit stand die Kommission vor der schwierigen Aufgabe, eine Vielzahl von Traditionssträngen, wissenschaftlichen und politischen Implikationen sowie – auch institutionell sehr unterschiedlich verorteten – Handlungsfeldern zu bündeln und unter einer konzeptionell vereinheitlichenden Perspektive zu integrieren. Hierzu hat die Kommission im Rahmen kleinerer Konsultationen weitere Expertinnen und Experten aus den Bereichen Theologie und Sozialwissenschaft sowie der UNESCO in ihre Beratungen einbezogen. Ebenso hat die Kammer für Bildung und Erziehung, Kinder und Jugend die Unterkapitel zu Bildung und Konfirmandenarbeit diskutiert und dazu Anregungen eingebracht. Schließlich fand insgesamt eine enge Abstimmung mit der Diakonie Deutschland statt.

Der Rat der EKD hat sich den von der Kommission vorgelegten Text mit einem herzlichen Dank an die Mitglieder und Mitarbeitenden der Kommission zu eigen gemacht und seine Veröffentlichung als Orientierungshilfe beschlossen. Orientierungshilfen des Rates beziehen sich in der Regel auf eine aktuelle und oft auch kontroverse Thematik, für die in Kirche und Gesellschaft nach überzeugenden Argumenten gefragt wird, die eine Anleitung und Hilfe zu einer persönlich verantwor-

teten Entscheidung darstellen können. Dazu gehören ebenso Handlungsempfehlungen im persönlichen, kirchlichen oder gesellschaftlichen Bereich.

Mit der vorliegenden Orientierungshilfe möchte der Rat Menschen in Kirche und Diakonie, aber auch politische Verantwortungsträger und persönlich Betroffene ermutigen, sich in den Diskurs um eine inklusive Weiterentwicklung des Gemeinwesens einzubringen. Mut und Kreativität sind dabei genauso gefragt wie Professionalität und ein sensibler Umgang mit Vielfalt. Wie so oft ist dabei gute Praxis in der Regel das beste Argument der Kirche in dieser Debatte. Wo Kirche und Diakonie mit inklusiven Projekten Zeichen setzen, können sie im Horizont ihrer zentralen Glaubensbotschaft Rückenwind für eine inklusive Gestaltung der Gesellschaft geben. Auch dazu gibt diese Orientierungshilfe vielfältige Hinweise.

Hannover, im Dezember 2014



Landesbischof Dr. Heinrich Bedford-Strohm

*Vorsitzender des Rates der
Evangelischen Kirche in Deutschland*

Einleitung

»Es ist normal, verschieden zu sein.«¹ Mit dieser Schrift möchte die evangelische Kirche im Blick auf den grundlegenden Wandel im gesellschaftlichen Miteinander von Menschen mit und ohne Behinderungen Orientierung geben. Denn die Herausforderungen für kirchliches und gesellschaftliches Handeln auf dem Weg zu einer inklusiven Gesellschaft sind groß. Die evangelische Kirche leistet damit auch einen Beitrag zur Umsetzung der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen (UN-Behindertenrechtskonvention, kurz: UN-BRK). Dabei werden folgende *Ziele* verfolgt:

- Es soll der mit dem Begriff »Inklusion« beschriebene *Paradigmenwechsel* für Gemeindearbeit, Diakonie, Gesellschaft und Bildung im kirchlichen wie im außerkirchlichen Kontext beschrieben und nachvollziehbar gemacht werden.
- Die *biblischen Grundlagen* von Inklusion und die *diakonischen Traditionen* werden erläutert und auf die modernen menschenrechtlichen Grundlagen bezogen, um eine *Vision* für kirchliches bzw. evangelisch motiviertes Handeln zu erarbeiten.
- Für die nötige Bewusstseinsbildung (Art. 8 UN-BRK) in Gemeinde, Diakonie und kirchlichen Bildungsangebo-

¹ Titel der Ansprache des damaligen Bundespräsidenten Richard von Weizsäcker bei der Eröffnungsveranstaltung der Tagung der Bundesarbeitsgemeinschaft Hilfe für Behinderte, 1. Juli 1993, Gustav-Heinemann-Haus in Bonn.

UNVERKÄUFLICHE LESEPROBE



Es ist normal, verschieden zu sein Inklusion leben in Kirche und Gesellschaft

Paperback, Broschur, 192 Seiten, 12,0 x 19,0 cm
ISBN: 978-3-579-05975-4

Gütersloher Verlagshaus

Erscheinungstermin: Februar 2015

Auf dem Weg zu einer inklusiven Gesellschaft

Mit dieser Schrift möchte die evangelische Kirche im Blick auf den grundlegenden Wandel im gesellschaftlichen Miteinander von Menschen mit und ohne Behinderungen Orientierung geben: Die Herausforderungen für kirchliches und gesellschaftliches Handeln auf dem Weg zu einer inklusiven Gesellschaft sind groß. Die evangelische Kirche leistet damit auch einen Beitrag zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen. Diese Orientierungshilfe wendet sich an alle, die in Kirche und Diakonie tätig sind und für kirchliches Handeln Verantwortung tragen. Inklusion ist eine gesellschaftliche Querschnittsaufgabe und betrifft daher die ganze Gesellschaft und nicht nur Einrichtungen und Dienste für Menschen mit Behinderungen. Bedeutung hat das Thema insbesondere für Bildung, Ausbildung und alle, die als Arbeitgeber in Verantwortung stehen, aber auch für Wohnquartiere und Freizeiteinrichtungen. Ebenso stellt es für Kirchengemeinden eine chancenreiche Herausforderung dar. Über die kirchlichen Strukturen hinaus will die Orientierungshilfe Menschen, die in Politik und Gesellschaft Verantwortung tragen, bei ihrem Einsatz für die Verwirklichung von Inklusion unterstützen.



[Der Titel im Katalog](#)